

## Fritz Birk

### Tiengen, Priestergasse 21

*führt ein bewegtes – und bewegendes Leben. Die Erfahrungen aus dem 1. Weltkrieg und die Wirren der Weimarer Republik prägen ihn nachhaltig und machen aus ihm einen lebenslangen Kämpfer für Frieden und Gerechtigkeit.*

- Geb. 8. Februar 1894 in Ettlingen
- 1919 Eintritt in die KPD
- Wohnhaft in Tiengen seit 1922
- März 1933 Flucht in die Schweiz
- Nov. 1936 - Okt. 1938 Teilnahme am spanischen Bürgerkrieg
- Feb. 1939 – Juli 1941 Internierung in französischen Lagern
- Juli 1941-August 1944 Haft in div. deutschen Gefängnissen und Zuchthäusern
- Aug. 1944- Mai 1945 Haft im KZ Dachau und Flossenbürg
- Juni 1945 Rückkehr nach Tiengen
- Gestorben am 2. September 1956 in Tiengen

Friedrich Wilhelm Birk, der Fritz gerufen wird, kommt am 8. Februar 1894 in Ettlingen bei Karlsruhe zur Welt. Seine Mutter, Magdalena (\*1852) geb. Kaiser stammt aus Epfenhofen, der Vater Mathias (\*1850) aus Gutmadingen, Landkreis Tuttlingen. Er ist Bahnwart.

Die Familie lebt von 1900 bis 1911 in Rastatt, der Vater ist nun Weichenwärter bei der Großherzoglich Badischen Staatsbahn. Fritz besucht die Volksschule von 1901 bis 1909 und macht anschließend eine Lehre als Mechaniker bei der Firma Fritz Kern. Er

verlässt 1912 das Elternhaus und arbeitet bis 1914 in verschiedenen Betrieben in Karlsruhe, Frankfurt und Müllheim an der Ruhr.



1914 wird Fritz zum Militärdienst eingezogen. Aufgrund einer Missbildung am Fuß ist er aber untauglich für den Fronteinsatz und wird deshalb 1915 zur Firma Krupp nach Essen in die Waffenproduktion abkommandiert. Obwohl er selbst nicht an der Front kämpft, prägen Kriegsgräuel und Völkermord fortan sein Leben. Sein Antrieb, für Frieden und Gerechtigkeit einzutreten, veranlasst ihn 1918 zum Eintritt in die SPD. Nach der Novemberrevolution verlässt er diese jedoch wieder und tritt der KPD bei. Von 1918 bis 1922 arbeitet er als Schlosser in verschiedenen Betrieben in Süddeutschland. Im August 1922 zieht Fritz nach Tien-

gen in die Fahrgasse 83. Er arbeitet zunächst in der Maschinenfabrik Merz und wechselt 1923 zur Maschinenfabrik Bucher in Grießen. Mit Freunden gründet er 1923 die KPD-Ortsgruppe in Tiengen.

Am 8. September 1924 heiratet er Theresia Sutter (\*6.10.1901). Theresia ist die unehe-liche Tochter der Waschfrau Antonia Sutter aus Dietlingen. Sie ist Zigarrenmacherin bei Villiger & Söhne. Das Paar wohnt in der Priestergasse 21 bei der Witwe Bernhardt.

Am 22. November 1925 kommt Sohn Friedrich zur Welt, am 22. September 1929 Sohn Erich.

Die KPD-Ortsgruppe bringt ab 1930 die Zeitung „Der rote Scheinwerfer“ heraus, die in Schaffhausen gedruckt wird. Fritz Birk ist Schriftleiter. Außerdem ist er Mitglied bei der „Rote Hilfe Deutschland“, einer politischen Hilfsorganisation sowie im Arbeiter-Turn-und Sportverein.

Ermittlungsakten des Volksgerichtshofs werfen ihm auch eine Mitgliedschaft in der revolutionären Gewerkschaftsopposition und bei den „proletarischen Freidenkern“ vor. Die Geheime Staatspolizei bezeichnet ihn als „Hauptfunktionär“ und „geistigen Leiter“ der KPD Tiengen. Zu dem von der KPD ausgerufenen Weltarbeitslosentag am 25. Februar 1931 beantragt sein Parteigenosse Josef Arzner beim Bezirksamt Waldshut vergeblich die Genehmigung für einen Demonstrationzug. Trotz des Verbotes wurde der „Hungermarsch“ mit 80 – 100 Teilnehmern durchgeführt.

Es kam zu Zusammenstößen mit Polizei und Faschisten. Schließlich formierte sich ein zweiter Zug mit 180 Personen, von denen 11 wegen „Auflauf, Widerstand gegen Staatsgewalt und Beamten-beleidigung“ festgenommen und ins Amtsgefängnis nach Waldshut verbracht wurden. Im Juli

1931 verurteilte das Schwurgericht Waldshut Fritz Birk zu einer Strafe von 300 Reichsmark für einen „beleidigenden Artikel im Roten Scheinwerfer“.

Nach dem Reichstagsbrand in der Nacht vom 27. auf den 28. Februar 1933 wird auch Fritz am 4. März 1933 in „Schutzhaft“ genommen, tags darauf aber wieder freigelassen. Einem erneuten Festnahmeversuch am 7. März entzieht er sich und taucht unter. Auf Weisung der Partei flieht er 3 Tage später in die Schweiz nach Schaffhausen. Von dort aus führt er den Kampf gegen das Nazi-Regime fort und bringt antifaschistische Schriften über die Grenze.

Am 17. Mai 1933 wird die Familie Birk vom Vermieter aus ihrer bisherigen Wohnung herausgeklagt, mit der Begründung, dass sie Kommunisten seien. Ihr neuer Wohnsitz ist Im Winkel 21.

Aus einem Bericht der Gestapo Waldshut geht hervor, dass Fritz Birk 1934 in Niederweningen (Kanton Zürich) lebt und arbeitet. Im November 1936 tritt er als Rotspanienkämpfer der Internationalen Brigade (Tschapajew-Bataillon) bei, um in Spanien gegen den Faschismus zu kämpfen. Dort nimmt er an verlustreichen Kämpfen in Teruel, Malaga, Pozoblanco und Madrid teil.

Im Februar 1937 wird Fritz Birk in Abwesenheit die deutsche Staatsbürgerschaft entzogen. Er ist jetzt staatenlos. Die Repressionen gegenüber seiner Frau nehmen stetig zu, so dass sie sich nach Absprache mit ihrem Mann am 3. November 1938 scheiden lässt, um sich, die Kinder und ihre Mutter vor weiterer Verfolgung zu schützen.

Im Oktober 1938, nach dem Untergang der spanischen Republik, wird Fritz Birk von den republikanischen Militärbehörden entlassen und geht nach Paris. Im Februar

1939 wird er als „unerwünschter Ausländer“ im Lager Rieucros (Dep. Lozère) interniert und im Oktober ins Lager Le Vernet D'Arrière (nahe Toulouse) verlegt.

Im Juli 1941 wird Fritz Birk von der Gestapo aufgespürt, in „Schutzhaft“ genommen und nach Karlsruhe überstellt. Bis Mai 1942 sitzt er in Stuttgart in Untersuchungshaft. Am 29. Mai 1942 verurteilt ihn das Oberlandesgericht Stuttgart wegen Vorbereitung zum Hochverrat zu 3 Jahren Zuchthaus und 3 Jahren Ehrverlust. Im Juni wird er ins Zuchthaus Ludwigsburg, im Dezember ins Zuchthaus Celle überstellt.

Nach verbüßter Haft wird er am 26. August 1944 ins KZ Dachau überführt. Kurz darauf kommt er in das KZ Flossenbürg, wo er in 12-Stunden-Schichten im Steinbruch arbeitet. In der Nähe entsteht ein unterirdischer Stollen für eine Flugzeugfabrik. Am 8. Mai 1945 wird das Lager evakuiert. Die Wachen flüchten in der Nacht, die Gefangenen werden tags darauf von den Russen befreit.

Am 14. Juni 1945 kehrt er nach 12 Jahren Abwesenheit von seiner Familie nach Tiengen zurück. Zunächst ist er aufgrund seines schlechten körperlichen Zustandes nicht arbeitsfähig, ab Okt. 1946 ist er bei der Stadt angestellt. Er wohnt mit seiner Familie nun wieder in der Priestergasse 21, ab Februar 1946 in der Zeppelinstraße 21.

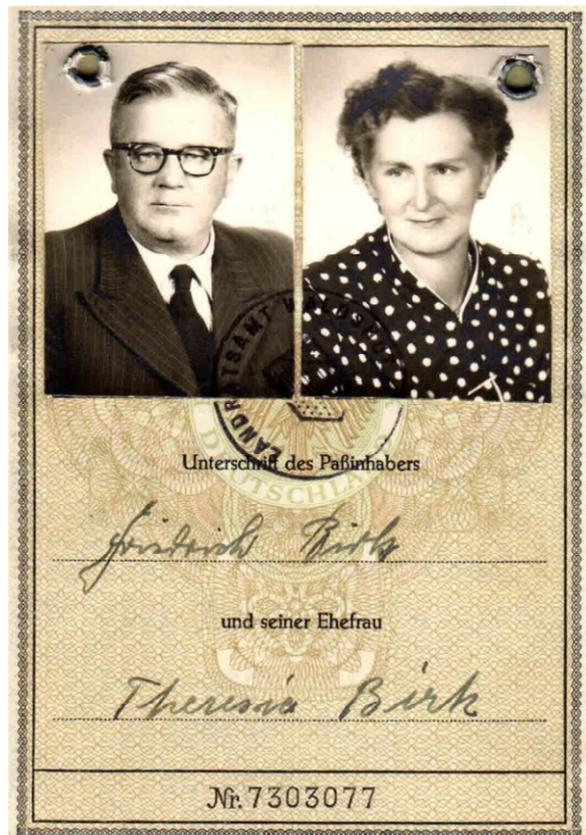
Der im April 1946 gestellte Antrag auf Aufhebung der erzwungenen Scheidung wird abgelehnt. So heiraten Fritz und Theresia Birk ein zweites Mal am 12. Oktober 1950.

Am 31. Mai 1946 wird die Aberkennung der Staatsbürgerschaft aufgehoben und im Strafregister der Generalstaatsanwaltschaft Stuttgart die Tilgung der in der NS-Zeit aus politischen Gründen verhängten Strafe veranlasst. „Wegen verfolgungsbedingter Schäden an Körper und Gesund-

heit“ erhält Fritz Birk eine Kapitalentschädigung sowie eine Wiedergutmachungsrente.

Am 2. September 1956 stirbt Fritz Birk mit 62 Jahren an den Folgen der schweren Leiden, die er sich im KZ zugezogen hatte. Er ist auf dem Tiengener Friedhof beigesetzt. Im Nachruf der „Vereinigten Verfolgten des Naziregimes“, deren Kreisvorsitzender Fritz Birk war, heißt es: „Die vielen Blumen und Kränze an seinem Grab und die große Trauergemeinde, die ihn zur letzten Ruhe begleitete, zeugen von einer großen Beliebtheit Friedrich Birks .... Trotz seines schlechten Gesundheitszustandes hat Kamerad Birk sich unermüdlich für die Interessen der Antifaschisten eingesetzt.“

*Monika Helling und Roswitha Klotz-Birk,  
Oktober 2019*



*Reisepass von Theresia und Fritz Birk  
(1954), Foto: Gebhard Kaiser mit Genehmigung von Roswitha Klotz-Birk*

## Quellen:

- Dieter Behringer, "Fritz Birk - Der in Ettlingen geborene Widerstandskämpfer gegen den Faschismus und Verteidiger der Spanischen Republik"
- Von Friedrich Birk verfasster Lebenslauf im Besitz des Enkels Wolfgang Birk
- Vernehmungsprotokoll der Theresia Birk in Waldshut 10.01.1934
- Widerruf der Einbürgerung des Friedrich Birk
- Der „Rote Scheinwerfer“ Nr. 12 Nov. 1932
- Bilder sowie weitere Unterlagen im Besitz von Wolfgang Birk